Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 142 (1976)

Heft: 4

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ausland

BRD

Sinn und Ziel militärischer Ausbildung

«Mangel an Wissen und fehlendes pädagogisches Einfühlungsvermögen der militärischen Vorgesetzten verhinderten häufig, daß Wehrpflichtige Sinn sowie Ziel ihrer Ausbildung in der Bundeswehr erkennen. An Stelle der Motivation trete der Befehl. Der junge Mann resigniere, und er tue nur noch das, was ihm befohlen wird.» Diese Ausführungen vertrat Professor Dr. Bastian, Ordinarius an der Pädagogischen Hochschule Bonn, in einem Gespräch vor Offizieren und Theologen. «Nicht nur das Demokratieverständnis zwinge dazu, das Verhältnis zwischen Befehl und Gehorsam stets neu zu durchdenken. Auch die hochtechnisierte Organisation der Bundeswehr mache verantwortliches Mitdenken unerläßlich. Einen ‹unbegrenzten, mechanischen Gehorsam› dürfe es nicht geben.» Das Defizit an notwendiger Pädagogik innerhalb der Streitkräfte wurde in der Diskussion damit erklärt, daß die kurze Ausbildungszeit, die Überlastung der Vorgesetzten und die damit verbundenen Schwierigkeiten einer individuellen Beschäftigung mit dem einzelnen Wehrpflichtigen enorme Probleme aufwerfe. Ja – und wie sieht dieses Problem in Wirklichkeit in unserer Armee aus? Sicherlich lohnt es sich auch, sehr ernsthaft darüber nachzudenken und – wenn nötig – doch das eine oder andere an die Hand zu nehmen.
jst

Umrüstung der Jagdpanzerrakete auf Lenkflugkörpersystem «TOW»

Im Rahmen einer vom Verteidigungsministerium in Auftrag gegebenen Studie über die Umrüstung der Jagdpanzerrakete 2 auf das Lenkflugkörpersystem «TOW» wurde eine Firmenarbeitsgruppe gebildet. Ziel der Studie ist die Erarbeitung eines kosteneffektiven Vorschlages zur Umrüstung der Jagdpanzerrakete vom bisherigen LFK-System SS 11 auf das LFK-System «TOW» (zweite Generation), mit dem eine deutliche Kampfwertsteigerung erzielt werden soll.

Das neue Lenkperiskop für die «TOW» erhält ein voll integriertes Nachtsichtgerät auf Wärmebildbasis.

Als Bodenanlage ist «TOW» bereits bei den Luftlandeverbänden der deutschen Bundeswehr eingeführt. Mit der Umrüstung der Jagdpanzerrakete wird die «TOW» auch Eingang in die Panzerverbände des Heeres finden.
jst.

Frankreich

Französische Atomwaffen im Mittelmeer

Die französische Regierung beschloß, ihre Marinestreitkräfte im Mittelmeer mit taktischen Atomwaffen auszustatten. Der Flugzeugträger «Foch», der demnächst vom Atlantik in das Mittelmeer verlagert wird, trägt den neuen Jagdbomber «Super-Standard», der eine taktische Atombombe transportieren kann und ab Ende 1976 einsatzfähig sein dürfte. Diese Entscheidung entspricht der Überzeugung des französischen Präsidenten, daß der Mittelmeerraum für die französische und die europäische Sicherheit zu einer bedenklichen Gefahrenzone geworden ist. Hierbei denkt man nicht an die lokalen Spannungen, sondern an die ständige Verstärkung der sowjetischen Flotte sowohl im Schwarzen Meer als auch im Mittelmeer. Der mögliche Einsatz taktischer französischer Atomwaffen in diesem Bereich wird sehr wahrscheinlich mit den Vereinigten Staaten und vielleicht auch mit der NATO im Südabschnitt zu einer engeren Koordinierung führen.
jst.

Finnland

Suche nach neuen Kampfflugzeugen

Auch Finnland hat langfristige Pläne für den Ersatz seiner Kampfflugzeuge vom Typ MiG 21 F und Saab J 35 BS «Draken». Die Umrüstung dürfte 1980 beginnen. Die finnische Luftwaffe ist durch die russischen Auflagen von 1947 auf eine Personalstärke von 3000 Mann und einen Flugzeugbestand von nicht mehr als 60 Maschinen begrenzt. Ihr Nachtquartier liegt in Tikkakowski. Fliegerhorste sind in Rovaniemi, Pori und Rissala. Schulung und Ausbildung werden in Knhava durchgeführt. In Halle gibt es ein Versuchskommando. Außer den oben genannten Maschinen verfügt die finnische Luftwaffe noch über ungefähr 105 Flugzeuge, die aber nicht zum Kampf eingesetzt werden können.
jst

Dänemark

Übergabe des ersten Kampfpanzers «Leopard» an die dänischen Streitkräfte

Im Februar wurde der erste Kampfpanzer «Leopard» an Vertreter der königlich-dänischen Streitkräfte übergeben. Die dänische Regierung erteilte 1974 den Auftrag zur Lieferung von 120 Kampfpanzern «Leopard» vom Typ A 3 im Gesamtwert von rund 150 Millionen DM. Die letzten Fahrzeuge dieses Auftrages werden im August 1978 geliefert werden. Dänemark ist der sechste NATO-Staat, dessen Streitkräfte mit dem Kampfpanzer «Leopard» ausgerüstet werden. Die Entscheidung der dänischen Regierung für den «Leopard» ist ein weiterer Schritt zur Standardisierung der NATO-Waffensysteme. Nach Auslieferung der Fahrzeuge an die dänische Armee werden die europäischen NATO-Streitkräfte mit insgesamt 4237 Kampfpanzern «Leopard» sowie 783 Berge-, Pionier- und Brückenlegepanzern auf «Leopard»-Fahrgestell ausgerüstet sein.
jst

Großbritannien

Erstflug des Hubschraubers «Commando MK 2»

Der Hubschrauber «Commando Mk 2» absolvierte seinen Erstflug in Südwestengland. Unter anderem sollte das neue, feste Fahrgestell erprobt werden. Die Prüfung war erfolgreich. Die Maschine flog mehr als 1 Stunde und vollendete das geplante Flugprogramm.

Der Hubschrauber «Commando Mk 2» hat ein maximales Fluggewicht von 9545 kg und kann eine hängende Außenlast von 2720 kg über eine Strecke von 193 km tragen. Ein typischer Einsatz bestünde in der Beförderung von 28 Mann über eine Distanz von 480 km. Die Höchstgeschwindigkeit der Maschine beträgt 220 km/h.
jst

USA

Der neue Überschallbomber der USAF, «Rockwell B 1»

Der neue strategische Schwenkflügel-Überschallbomber B 1 soll in den achtziger Jahren die veralteten B 52-Einheiten des Strategic Air Command ersetzen. Dieses Flugzeug soll sowohl im Tiefflug als auch im Hochflug eingesetzt werden können. Die Tiefflugeinsätze werden im Geschwindigkeitsbereich nahe der Schallgrenze durchgeführt. Weil Eindringmissionen im Tiefflug oder mit Überschallgeschwindigkeit für ein derartiges Flugzeug ohne Schwenkflügel unvereinbar sind – wobei noch zu berücksichtigen ist, daß dieses Flugzeug auch eine relativ kurze Startrollstrecke aufweisen muß –, war die Auslegung mit Schwenkflügel nicht zu umgehen. Die Höchstgeschwindigkeit der B 1 wird bei Mach 2,2 liegen, wobei Strukturaußentemperaturen von 150° C auftreten werden. Die B 1 wird von vier in Zweiergondeln untergebrachten Zweistromtriebwerken General Electric F 101 GE 100 von je 13 500 kp Schub angetrieben. Das Abfluggewicht wird bei 118 t liegen. Sollte die Stückzahl aus Kostengründen reduziert werden, dann würde sich der vorgesehene Preis von 76,4 auf 100 Millionen Dollar erhöhen.

Der Prototyp der Rockwell B 1 hat Ende 1974 den Erstflug absolviert. Kg.

Warschauer Pakt

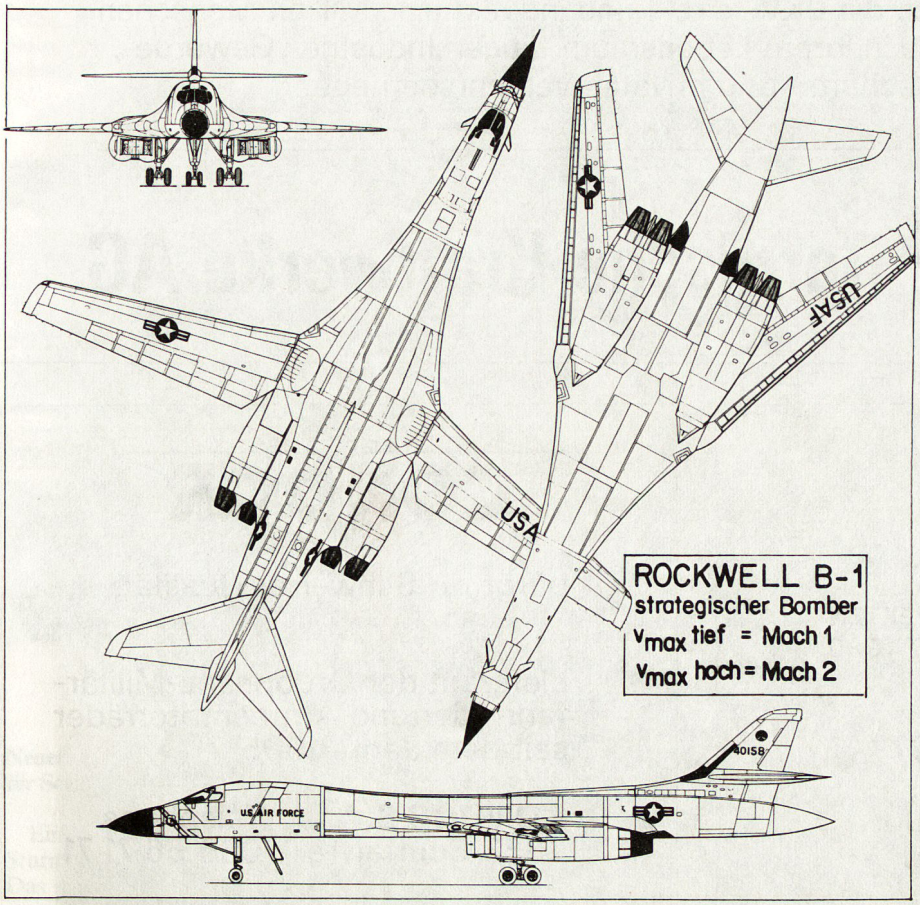
Französische Ermittlungen über das östliche Militärpotential

Etwas überraschend haben, wohl als gezielte Indiskretion, französische militärische Kreise die Ermittlungen des französischen Nachrichtendienstes über das militärische Potential der Warschauer-Pakt-Staaten veröffentlicht.

Als Bestätigung der wiederholten chinesischen Warnungen wurde festgestellt, daß 60% der Panzer und 63% der Flugzeuge der Warschauer-Pakt-Staaten in Europa stationiert sind. Der Hauptdruck des östlichen Militärpotentials richtet sich gegen Europa. 21% der Flugzeuge und 16% der Panzer befinden sich im ostasiatischen Raum sowie 24% und 16% in den Grenzzonen von Nahost. Seit 1970 hat die Zahl der sowjetischen Kampfflugzeuge nicht zugenommen, ihre Leistungsfähigkeit wurde aber wesentlich verbessert. Sie haben eine doppelte Tragfähigkeit beim Start und doppelt so starke Reaktoren. Ihr Aktionsradius konnte durch Steigerung ihrer Höchstgeschwindigkeit um 25% auf 150% ausgeweitet werden. Die Warschauer-Pakt-Staaten verfügen über 11 500 Kampfflugzeuge und 51 400 Panzer. Bei 40% der Panzer handelt es sich um das Modell T61, das 1970 in Dienst gestellt wurde und mit einer 150-mm-Kanone ausgestattet ist. Zur Zeit sollen die sowjetischen Fabriken 600 Panzer pro Monat liefern. Die monatliche Produktionskapazität der Flugzeugfabriken sei sechs bis acht MiG 25 sowie ein schwerer Bomber.

Der von den französischen Nachrichtendiensten in Polen und der DDR beobachtete MiG 25 besitzt zwei Reaktoren und zeichnet sich durch große Beweglichkeit aus. Bei einem Gewicht von 37 t und einer Stoßkraft von 22 t kann der MiG 25 500 km in niedriger Höhe zurücklegen und in einer Höhe von 11 000 m eine Geschwindigkeit von Mach 3,2 erreichen. Die französischen Radar haben diese Flugzeuge mit einer Geschwindigkeit von Mach 2,5 während 15 Minuten mit Start in Polen beobachtet. Sie haben das DDR-Territorium in 7 Minuten überquert. Im Mai 1975 wurden so 39 MiG 25-Flüge über der DDR registriert.

Ein neues Modell, der SU 19, soll als Abfangjäger besonders im europäischen Raum eingesetzt werden. Es handelt sich um ein Schwenkflügelmodell, das in 11 000 m Höhe eine Geschwindigkeit von Mach 2,3 erreicht, 34 t wiegt und mit Überschallgeschwindigkeit knapp über der Meeresoberfläche fliegen kann. Die meisten westlichen Flugzeuge sind dazu nicht in der Lage. Das Flugzeug ist mit einer 23-mm-Kanone ausgestattet. Grundsätzlich soll der SU 19 seine Einsätze in einer Höhe von weniger als 150 m fliegen, unterstützt von einem Navigationsradar. Unter Verzicht auf den Radareinsatz ist ein Flug unter 50 m Höhe nicht möglich. In diesen niedrigen Höhen kann er in beiden Richtungen 750 km zurücklegen. Seine zwei Reaktoren besitzen eine Stoßkraft von 22,5 t. Beobachtet wurde dieses Modell sowohl in der Sowjetunion wie in der DDR. Man kann es von Polen aus in einem europäischen Kampffeld bis über den Bereich von Koblenz hinaus, ohne daß es von den Radarnetzen erfaßt wird, einsetzen. Eine Brennstoffversorgung während des Fluges des SU 19 in großen Höhen ist nicht vorgesehen.

Einsätze in größeren Entfernungen soll der interkontinentale strategische Bomber «Backfire» ausführen. Er ist mit denselben Reaktoren ausgestattet wie das zivile sowjetische Überschallflugzeug Tu 144, das heißt mit einer Stoßkraft von 40 t bei einem Gesamtgewicht von 115 t. Der «Backfire» befördert zwei Luft/Boden-Raketen mit einer Reichweite von 600 bis 800 km. Seine Geschwindigkeit beträgt 1,7 Mach. Er ist in der Lage, 5000 km in niedriger Höhe oder 12 000 km mit zusätzlicher Brennstoffversorgung in der Luft und entfalteten Schwenkflügeln zurückzulegen. Von einem sowjetischen Flugplatz aus kann der «Backfire» den gesamten europäischen Kontinent erreichen, mit Ausnahme der äußersten Spitze der Iberischen Halbinsel und eines Teiles Norwegens.

Die französischen Nachrichtendienste haben ferner festgestellt, daß die meisten sowjetischen Kampfflugzeuge in bombensicheren, betongeschützten ober- oder unterirdischen Hallen untergebracht sind, während diese Bedingung nur für ein Drittel der französischen Flugzeuge gegeben ist. Stark modernisiert wurde auch das Luftverteidigungssystem, besonders auf Grund der Erfahrungen des letzten Israelkrieges. Als besonders wirkungsvoll erwiesen sich klassische Artilleriegeschütze, die in sehr schneller Folge ihre Ladungen abfeuern. Neben 20 000 Boden/Luft-Raketen aller Modelle besitzt die Sowjetunion bewegliche Luftverteidigungsbatterien. Es handelt sich hierbei vorwiegend um Panzerfahrgestelle, die jeweils vier Abschußrohre von 23 und 37 mm befördern. Außerdem gibt es ein Modell mit zwei Abschußrohren von 57 mm. Ungewöhnlich dicht ist schließlich das Radarnetz, das für die sich an der Front befindenden Truppen durch bewegliche Radars ergänzt wird. Der sowjetische Generalstab scheint einen Sättigungsgrad angestrebt zu haben, der das Risiko eines Überraschungsangriffs praktisch ausschließt und zudem feindlichen Flugzeugen das tiefe Eindringen in den eigenen Bereich praktisch untersagt. jst ■